

2. Hilfswissenschaften und Quellenkunde

1. Allgemeines, Methode S. 237. 2. Archive, Archivgeschichte S. 237. 3. Bibliotheken, Bibliotheksgeschichte S. 238. 4. Quellensammlungen S. 240. 5. Urkunden, Regesten, Register S. 240. 6. Diplomatik S. 243. 7. Rechtsquellen: a) weltliches Recht, b) kirchliches Recht S. 246. 8. Wirtschaftsgeschichtliche Quellen S. 249. 9. Briefe S. 250. 10. Chronikalische Quellen S. 252. 11. Hagiographie S. 254. 12. Liturgische Quellen S. 256. 13. Patristik, Theologie, Philosophie S. 256. 14. Literarische Texte S. 158. 15. Philologie, Sprach-, Namen-, Ortsnamenkunde S. 259. 16. Paläographie, Handschriftenkunde, Frühdruck S. 261. 17. Chronologie S. 267. 18. Genealogie S. 267. 19. Siegelkunde, Münzkunde, Inschriften S. 267.

Rolf Sprandel, *Mentalitäten und Systeme. Neue Zugänge zur mittelalterlichen Geschichte*, Stuttgart 1972, Union Verlag, 178 S., DM 24, will „eine Einführung in das Studium der Geschichte unter besonderer Berücksichtigung des Mittelalters und in enger Verbindung mit den systematischen Sozialwissenschaften sein“. Das Buch wendet sich an Studenten, die in den bekannten Einführungen und Handbüchern auf soziologische und sozialpsychologische Fragen keine Antwort finden, und an Soziologen, denen es die Kenntnis langfristiger Kulturentwicklungen, insbesondere der älteren europäischen, vermitteln möchte. In der Einführung betont der Vf., daß er nicht individuelle Verhaltensweisen untersuchen wolle, sondern nur die durch Raum, Zeit und soziale Schicht bedingten „Gruppenmentalitäten“, also „Gemeinsamkeiten im Verhalten und Vorstellen der Mitglieder einer Gruppe“ (S. 9). Zugleich wirft er die Frage auf, ob es eine Entwicklungsgeschichte des menschlichen Verhaltens und Vorstellens gibt. Der Vf. glaubt, in der Kulturentwicklung drei Stufen erkennen zu können: 1.) Die Menschen orientieren sich ganz am Bilde ihrer Eltern und der Familie, 2.) Die Menschen passen sich ihrer nichtmenschlichen Umwelt, der Natur, an, sind jedoch in wachsendem Maße durch das Problem des Todes beunruhigt, 3.) Die Menschen verleihen der Natur einen Eigenwert, sind mit ihr durch Gefühle verbunden und entdecken ihre Schönheit. Das Problem des Todes wird ins Unterbewußte verdrängt. Im folgenden prüft der Vf. seine These, indem er 13 ausgewählte m.a. Schriftsteller (von Gregor von Tours bis Aeneas Silvius) systematisch danach befragt, wie sich in ihnen das Verhältnis des Menschen zur Natur, zur Sterblichkeit und zur Gruppe oder Gemeinschaft spiegelt. Dabei zeigt sich durchaus eine gewisse Entwicklung im oben skizzierten Sinne. — Der 2. Teil des Buches ist überschrieben: „Systemanalyse an Beispielen“. Unter einem (sozialen) System versteht der Vf. „eine Reihe von Normen menschlichen Verhaltens und Vorstellens, die eine Gesamtheit bilden, welche insofern notwendig ist, als ohne diese Gesamtheit keine der Normen existent wäre“ (S. 113). Als Beispiele behandelt der Vf. das fränkische Reich, die hochm.a. römische Kirche und die unabhängige deutsche Stadt im Spätmittelalter. Es würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen, wenn ich hier die zum Teil sehr komplizierten Gedankengänge des Vf. auch nur knapp wiedergeben wollte. Grundsätzlich scheint mir der Vf. insbesondere der Rolle der individuellen Persönlichkeit in der Geschichte nicht ganz gerecht zu werden; seine Mentalitäten und Systeme haben etwas Mechanisches an sich. Aber auch wer den historischen Ablauf anders deutet als Sprandel, wird sein Buch als wertvolle Materialsammlung benutzen und es begrüßen, daß nun auch in der deutschen Mediävistik ein Versuch gemacht worden ist, die Mentalität des Menschen als historischen Faktor ernstzunehmen.

H. M. S.

Hermann Diener, *Die großen Registerserien im Vatikanischen Archiv (1378—1523). Hinweise und Hilfsmittel zu ihrer Benutzung*. Sonderausgabe aus: QFIAB 51 (1972) Tübingen 1972, Max Niemeyer Verlag, 68 S., 5 Tafeln u. 7 Karten. — Durch langjährige Arbeiten vor allem zur Erstellung des Repertorium Germanicum und — wie man annehmen kann — durch häufige für andere